

# Da müssen Sie hin! Die Kulturtipps der NZZ-Redaktion

Eine Sinfonie wie ein Wasserfall, ein Wikipedia-Artikel, den man begehen kann, und garantiert virenfrees, dafür kindgerechtes Gruseln: unsere Kulturtipps für Zürich für die Woche vom 29. Oktober.

Tobias Sedlmaier, Daniele Muscionico, Thomas Ribl

29.10.2020, 16.00 Uhr

 Hören

 Merken

 Drucken

 Teilen



Illustration Philipp Meier

So, da wären wir also wieder am gleichen Punkt, an dem wir dieses Jahr schon einmal waren. Lockdown. Light diesmal, aber für die Kulturinstitutionen macht das nur einen kleinen Unterschied. Die Oper macht dicht, die Tonhalle auch, Theater und Museen schlängeln sich irgendwie durch. Und, ob offen, geschlossen oder etwas dazwischen:

### 3 Fragen an Frédérique Hutter

Frédérique Hutter ist seit 25 Jahren in der Kunstszene aktiv, ihr neu gegründetes Unternehmen heisst Frédérique Hutter Art Concept. Die Galeristin kuratierte und konzipierte zahllose Ausstellungen, bot und bietet etablierten Künstlern eine Plattform und fördert junge Talente. Ihre Galerie ist eine wichtige Adresse in der Zürcher Galerie- und Kulturszene.



Die Galeristin Frédérique Hutter.

Xandra M. Linsin

**Frau Hutter, wo geschah Ihr Erweckungserlebnis? Wann hat Sie Kunst zum ersten Mal so gepackt, dass Sie beschlossen, sie zu Ihrem Lebensinhalt zu machen?**

Es war vor mehr als dreissig Jahren in der grossen Picasso-Ausstellung im Kunstmuseum Bern. Eine neue Welt ging für mich auf, und ich erfreute mich an dem Gedanken, immer wieder dorthin gehen zu können, um weitere Künstler zu entdecken. Um schnell in diese Kunstwelt einzutauchen, habe ich in Genf ein Praktikum bei Christie's absolviert. Es folgten Stationen bei verschiedenen renommierten Galerien. Im Jahr 2008 startete ich dann das Galerieprojekt Katz Contemporary, das ich von Grund auf aufgebaut und während zehn Jahren geführt habe. Vor zwei Jahren fing ich an, über den Sinn

---

und die zukünftigen Perspektiven der traditionellen Galerietätigkeit nachzudenken. Dies hat dazu geführt, dass ich vor einem Jahr unter meinem Namen ein neues Konzept lanciert habe, das sich mit meiner bisherigen Tätigkeit deckt, mir aber mehr Freiheit und Flexibilität erlaubt. Ich habe mich damit von einer Art Korsett befreit, indem ich mobiler wurde und mich der jeweiligen Situation nun besser anpassen kann. Angesichts der heutigen Pandemiesituation war es ein richtiger Entscheid zur richtigen Zeit. Der Funke, der damals beim Betrachten der Picasso-Werke gesprungen ist, glüht also bis heute.

**Welches Kulturangebot haben Sie für sich im Laufe der letzten pandemiegeprägten Monate neu entdeckt?**

Wirklich neue interessante Kulturangebote habe ich, ehrlich gesagt, während der Pandemie keine entdeckt. Es gab zwar zahlreiche neue digitale Kulturangebote wie Viewing-Rooms, online geschaltete Kunst oder Zoom-Panel-Talks. Zum Glück sind Galerien und Museen nach wie vor zugänglich. Trotzdem kann ich es kaum erwarten, die Ausstellungen, Konzerte und Aufführungen wieder unbeschwert geniessen und besuchen zu dürfen. Hoffen wir, dass die Vielzahl und die Diversität unserer Kulturangebote die Pandemie überstehen werden. Was die Theater und Konzerte angeht, sehe ich da ein grösseres Problem.



---

## Inwiefern kann Kunst für Menschen ein Angebot sein, den erneuten Teil-Lockdown mental gesund zu überstehen?

Kunst inspiriert. Wenn man dafür offen ist, kann es einem in gewissem Sinne das Reisen ersetzen. Wie auf einer Reise kann man sich beim Betrachten und Studieren eines Kunstwerkes auf Neues und noch Unbekanntes einlassen. Man wird verführt, in neue Dimensionen einzutauchen. Kunst kann Alltägliches in einem neuen Bewusstsein und Licht erscheinen lassen. Ich stelle auch fest, dass viele Sammlerinnen sich nun die Zeit nehmen, um sich intensiver mit ihren eigenen Sammlungen zu beschäftigen, sie ordnen, ergänzen oder ihre Werke neu hängen. Der eigentliche Wert der Kunst, im Sinne einer geistigen Bereicherung, wird dadurch bewusster erlebt und hilft einem durch diese ausserordentliche Zeit. Ich empfehle jedem, der neue Impulse sucht, in eines der zahlreichen Museen oder in eine der Galerien zu gehen, die ja genügend Abstand bieten. Kunst konsumiert man mit den Augen, mit der Maske geht das wunderbar.

---

Frédérique Hutter zeigt bis 1.11. an der Trittligasse 4 neue Arbeiten der Künstlerin Andrea Heller, historische Kimonos aus der Kollektion von Kazu Huggler sowie in einer Gruppenausstellung Filigranes auf Papier. Danach verlässt sie die Räume wieder. Die Galerie ist gross genug, um sowohl Kunstinteressierte wie auch an Kazu Hugglers Kollektion Interessierte parallel zu empfangen. Die Öffnungszeiten sind Freitag von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung.